

„Aus der Asche wird neues Leben geboren“

KIRCHE IN NOT veranstaltet Solidaritätstag für verfolgte Christen in Augsburg



Podiumsgespräch
mit Father Georges
Jahola (Mitte) und
Tobias Lehner von
KIRCHE IN NOT.
Rechts:
Übersetzerin Ellen
Höppfner.

Bereits zum zehnten Mal hatte KIRCHE IN NOT in [Augsburg](#) zu einem Gebets- und Solidaritätstag für [verfolgte Christen](#) eingeladen.

Die Veranstaltung bestand aus einem ökumenischen [Kreuzweg](#) im Augsburger Dom und einer vorangehenden Informationsveranstaltung über die verfolgte Kirche, die im Haus Sankt Ulrich stattfand.

Mitwirkende waren [Bischofsvikar Prälat Dr. Bertram Meier](#), der irakische Priester Father [Georges Jahola](#) aus [Karakosch](#) in der Ninive-Ebene und der Menschenrechtsexperte von KIRCHE IN NOT, [Berthold Pelster](#).

Zu Beginn des Aktionstages berichtete Pater Georges Jahola aus dem [Nordirak](#) bei einem Podiumsgespräch über die Lage der Christen in der [Ninive-Ebene](#). Diese hätten nach dem Einmarsch der Kämpfer des sogenannten „[Islamischen Staats](#)“ (IS) im August 2014 Schreckliches zu erleiden gehabt.

Zahlreiche Christen seien zur Konversion genötigt oder getötet worden. Viele Frauen und Mädchen seien versklavt worden und mussten einen IS-Terroristen heiraten. Hunderttausende seien vor dem [Terror](#) geflohen. Auch die Schäden an Gebäuden seien immens gewesen.



Zerstörte Häuser in Karakosch.

Fast 13 000 Privathäuser von Christen sowie rund 360 kirchliche Gebäude habe der IS ganz oder teilweise zerstört. Die Kosten der Wiederherstellung bezifferte Jahola, der den [Wiederaufbau](#) koordiniert, auf 250 Millionen US-Dollar.

„Große Solidarität unter den Christen“

Dieser Wiederaufbau sei es, der den christlichen Familien, die jetzt nach und nach in ihre verlassenen Dörfer zurückkehren, Mut und Hoffnung gebe. „Es gibt eine große Solidarität unter den Christen“, so Jahola. „Viele haben sich bei den Kirchen gemeldet, um als Freiwillige zu helfen.“

Diese Unterstützung sei aber bei Weitem nicht ausreichend, denn „wir Christen erhalten vom irakischen Staat nicht die geringste Hilfe.“ Nur christliche Hilfswerke wie KIRCHE IN NOT, das einen „[Marshall-Plan](#)“ für den Irak ins Leben gerufen hat, würden Geld geben.



Rund 150 Besucher sind zur Veranstaltung in den Saal im Haus St. Ulrich in Augsburg gekommen.

„Durch die Hilfe von KIRCHE IN NOT konnten bereits gut die Hälfte der vertriebenen Christen zurückkehren – und wir hoffen, dass es noch mehr werden“, dankte Jahola den anwesenden Wohltätern der päpstlichen Stiftung.

Befragt nach den Zukunftsaussichten, sagte der irakische Priester: „Die Zeit des IS ist vorbei, aber seine Ideologie ist noch immer präsent.“ Jahola forderte eine neue Verfassung für den Irak, in der der Minderheitenschutz verankert sein müsse: „Nur das Gesetz kann uns schützen.“

„Die Ideologie des IS ist immer noch präsent“

Andernfalls seien die Früchte der geleisteten Wiederaufbauarbeit gefährdet. Als Christ habe er aber immer Hoffnung, weil er wisse: „Aus der Asche wird neues Leben geboren.“



Florian Ripka, Geschäftsführer von KIRCHE IN NOT Deutschland (rechts), überreicht Father Georges Jahola ein Modell der Muttergottesstatue in Altötting.

Der Geschäftsführer von KIRCHE IN NOT Deutschland, Florian Ripka, überreichte an Jahola eine Figur der Gottesmutter von [Altötting](#). „Dieses Gnadenbild soll einen Platz in einer der wiederaufgebauten Kirchen in der Ninive-Ebene finden und die bleibende Verbundenheit der deutschen Wohltäter mit unseren irakischen Brüdern und Schwestern verdeutlichen“, sagte Ripka.

Brennpunkte der Christenverfolgung

Beim zweiten Programmpunkt im Tagungshaus Sankt Ulrich verschaffte Berthold Pelster, der Menschenrechtsexperte von KIRCHE IN NOT, den rund 150 Besuchern einen Überblick auf einige Brennpunkte der Christenverfolgung weltweit.

Dies seien nach seiner Erkenntnis neben den Krisenländern des [Nahen Ostens](#) vor allem viele [afrikanische](#) Staaten, in denen sich ein einstmals friedlicher Islam radikalisiert habe.



Berthold Pelster von KIRCHE IN NOT stellte in seinem Vortrag Brennpunktländer der Christenverfolgung vor.

Als Beispiel führte er [Nigeria](#), das bevölkerungsreichste Land Afrikas, an, wo die islamistische Terror-Sekte „[Boko Haram](#)“ seit ihrem Aufkommen im Jahr 2009 bis zu 30 000 Menschen ermordet habe.

„Dialog mit gemäßigten Muslimen suchen“

Pelster, Autor der Dokumentation „[Christen in großer Bedrängnis](#)“, betonte, dass in vielen islamischen Ländern Muslime am meisten unter dem Terror von radikalen Islamisten zu leiden hätten und nannte als Beispiel den Anschlag auf eine Sufi-Moschee in [Ägypten](#), dem im November 2017 mehr als 300 Menschen zum Opfer fielen.

Es sei daher wichtig, den Dialog mit gemäßigten Muslimen zu suchen und moderate Strömungen des [Islam](#) zu fördern.



Bischofsvikar Domdekan Prälat Dr. Bertram Meier (Bistum Augsburg),
Father Georges Jahola, Florian Ripka (v. l.).

Pelster richtete den Blick auch auf [China](#). Dort habe – weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit im Westen – der Staat im Februar 2018 die Religionsgesetze drastisch verschärft. Christen, die sich privat zum Gebet treffen, droht seitdem eine empfindliche Geldstrafe, die mehrere Monatsgehälter betragen kann.

„In vielen Ländern droht Auslöschung des Christentums“

Auch dies müsse man, so Pelster, als eine Bedrohung für den christlichen Glauben ansehen und dagegen protestieren. Das Menschenrecht auf [Religionsfreiheit](#) müsse noch mehr auf die Agenda der Politik, aber auch ins Blickfeld von Christen in freien Ländern. „Wenn wir nicht alles tun, um verfolgten Christen zu helfen, droht ihnen in vielen Ländern die Auslöschung“, appellierte Pelster an die Zuhörer.

Den Abschluss des Solidaritätstages bildete im gut besuchten Augsburger Dom ein ökumenisches [Kreuzweggebet](#).



Kreuzweg-Andacht im Augsburger Dom.

Domdekan Prälat Dr. Bertram Meier, der im Bistum Augsburg als Bischofsvikar für [Ökumene](#) und interreligiösen Dialog zuständig ist, betonte in seiner Ansprache die „Ökumene des Leidens und der Solidarität“ mit den Verfolgten und forderte die Anwesenden zum aktiven Handeln auf.

„Wissen wir, was die Stunde geschlagen hat? Haben wir Mut, zu Jesus Christus und seiner Botschaft zu stehen? Wo Christen unterdrückt und verfolgt werden, da dürfen ihre Glaubensgeschwister in den Ländern, wo Freiheit herrscht, nicht schweigen“, so Meier.

- [Rückblick auf den Solidaritätstag 2017 in Augsburg](#)
- [In die Trümmer kommt wieder Leben](#)
- [„Ich bin den Wohltätern von Herzen dankbar“](#)
- [Glaubens-Kompass „Christenverfolgung heute“ bestellen](#)
- [Dokumentation „Christen in großer Bedrängnis“](#)
- [Kreuzweg für die verfolgte Kirche](#)
- [Weitere Veröffentlichungen zum Thema „Bedrängte Christen“](#)

So können Sie helfen:

Um weiter in der Krisenregion im Nahen und Mittleren Osten helfen zu können, bittet KIRCHE IN NOT um Spenden – [online](#) oder an:

Empfänger: KIRCHE IN NOT

IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02

BIC: GENODEF1M05

- [Beten Sie für die verfolgten Glaubensgeschwister](#)
- [Stellen Sie in unserer Virtuellen Kapelle eine Kerze auf](#)
- [Helfen Sie mit Ihrer Spende](#)
- [Unterstützen Sie die Priester mit Ihren Mess-Stipendien](#)

Spenden per PayPal:



Spenden per Sofortüberweisung:



Schlagworte:

[Augsburg](#) · [Begegnungstag](#) · [Berthold Pelster](#) · [Bertram Meier](#) · [Christenverfolgung](#) · [Florian Ripka](#) · [Georges Jahola](#) · [Irak](#) · [Veranstaltung](#) · [Wiederaufbau](#)
[17.Sep 2018 15:08](#) · aktualisiert: 17.Sep 2018 15:09
KIN / S. Stein